

„Die Burleske beeinflusst mich bis heute“

Ellen von Unwerth hat einen besonderen Blick für Menschen und weiß, wie man schöne Frauen inszeniert: Sie arbeitete selbst als Topmodel, bevor sie hinter die Kamera wechselte und eine der erfolgreichsten Modefotografinnen der Welt wurde. Unsere Autorin Cordula Reyer war umgekehrt die perfekte Wahl, um die Fotografin zum Gespräch zu treffen: Die Österreicherin gehörte Mitte der 80er-Jahre zu den gefragtesten und ausdrucksstärksten Models und arbeitete mit Fotografen wie Peter Lindbergh und – Ellen von Unwerth.



Ewig gelockt:
Ellen von Unwerth

In Los Angeles begegneten sich die beiden nun wieder, um über den neuen Bildband von Ellen von Unwerth zu sprechen, der am 20. Dezember erscheint: „Fräulein“ zeigt meist unveröffentlichte Aufnahmen von Frauen wie Claudia Schiffer, Kate Moss, Vanessa Paradis, Britney Spears, Eva Mendes, Lindsay Lohan oder Carla Bruni. Inszeniert in der von Unwerth-typischen Fantasiewelt aus Fashion und Fetisch.

Welt am Sonntag: Dein neues Buch hat den Titel „Fräulein“. Diese altmodische weibliche Ansprache ist doch schon 1972 abgeschafft worden.

Ellen von Unwerth: Ach so? Das wusste ich gar nicht. Ich lebe seit 30 Jahren zwischen Paris, New York und der Normandie, aber plötzlich verspürte ich eine große Deutschlandsehnsucht. Vor allem Berlin begeistert mich so sehr, dass ich vor Kurzem dort eine Wohnung genommen habe. Es ist schön, zu seinen Wurzeln zurückzukehren, es gibt Kraft. Es macht mir auch großen Spaß, wieder meine Muttersprache zu sprechen und zwischen den Zeilen verstanden zu werden. Und zu deiner Frage: Ich habe mich intensiv mit dem Berlin der 20er-Jahre auseinandergesetzt, da gab es viele interessante Fräuleins, und ich fand, das wäre der passende Titel für das Buch. „Fräulein“ (flötet es hoch und bricht in schallendes Ge-

Für die Modefotografin Ellen von Unwerth gilt: Fräulein sein heißt frei sein. Selbst Claudia Schiffer wird dann zum neckischen Pin-up



„Fräuleinwunder“ Claudia Schiffer wurde von Ellen von Unwerth entdeckt, natürlich ist sie auch in ihrem neuen Buch vertreten. Alle Aufnahmen stammen aus den vergangenen 15 Jahren und sind zum großen Teil bisher unveröffentlicht



lächter aus) – das klingt schon so keck! Ein Fräulein ist nach meinem Empfinden eine freie, unbeschwertere Frau, die Persönlichkeit und große Lebensfreude ausdrückt. Das hat weniger mit dem Alter zu tun. Es ist eine Lebenseinstellung.

Deine Kindheit im Allgäu war alles andere als unbeschwert. Du bist in einem Waisenhaus aufgewachsen.

von Unwerth: Ja, das stimmt, ich habe schwere Zeiten durchgemacht. Nicht nur im Waisenhaus, auch später bei meinen Pflegeeltern. Aber so banal das klingen mag: Es hat mich auch stark gemacht. Abgesehen davon ist mir ein sonniges Gemüt in die Wiege gelegt

worden. Ich habe mich in Märchenbücher wie „Tausendundeine Nacht“ verkrochen, mir eine Fantasiewelt aufgebaut und vor mich hin geträumt – was natürlich zu schulischen Katastrophen führte.

Welches war dein Lieblingsmärchen?

von Unwerth: Den „Struwelpeter“ habe ich geliebt!

Spielt da etwas von Sodomaso mit?

von Unwerth: Nun ja, eine lustige Sodomaso-Seite kommt wohl auch bei meinen Fotos immer wieder durch. Später war ich ein großer „Bonanza“-Fan, das hat mich offensichtlich nicht so geprägt.

Du hast lange in Kommunen gelebt. War das für dich so etwas wie eine Ersatzfamilie?

von Unwerth: Sagen wir, ich habe mit Leuten gelebt, die ich mochte und mit denen ich Spaß hatte. Nach der Schule wollte ich eigentlich studieren. Das allerdings vor allem, weil ich dann vom Jugendamt Geld bekomme hätte. Mein Notendurchschnitt war allerdings so schlecht, dass nur BWL infrage kam. Das wäre ein Albtraum gewesen! Ich zog also bald mit meinem damaligen Freund Herbert Knaup in eine Kommune nach München. Er studierte Schauspiel, und ich begann zu modeln.

Stimmt es, dass dein erster Job für „Bravo“ war?

von Unwerth: Mein erster Job war noch viel schlimmer! Ich wurde auf der Straße von einer Kosmetikfirma angesprochen, weil ich so lockiges Haar hatte. Leider haben die mir noch zusätzlich eine Dauerwelle verpasst: Ich sah aus wie eine Hausfrau, und dieses Foto hing dann überall in Deutschland. Ich habe mich furchtbar geniert. Dagegen war mein „Bravo“-Shooting als Schlangentänzerin echt cool.

Hat dich dieser Job dazu gebracht, dem Zirkus Roncalli beizutreten?

von Unwerth: Zum Zirkus zu gehen war mein Kindheitstraum. Bei Roncalli war ich Nummerngirl, Clownassistentin, habe die Zuschauer mit Parfüm bestäubt und ihnen Seifenblasen ins Gesicht geblasen. Ich liebte diese Fantasiewelt, die Performances, die Akrobaten und die Burleske. Das war eine schöne Zeit und beeinflusst mich und meine Arbeit bis heute.

Danach folgten zehn erfolgreiche Jahre als Fotomodell. Welche Fotografien haben dich fasziniert?

von Unwerth: Ein ganz besonderer Moment war beispielsweise, als Guy Bourdin aus seinem kleinen, kalten Studio ein Hollywood-Szenario mit rosa Satinbettwäsche zauberte, in dem ich mit einem kleinen Plüschelafanten spielen durfte. Da spürte man, dass man ein schönes Foto kreierte. Zur Fotografie selbst bin ich dann aus rein narzisstischen Gründen gekommen (*lacht laut*). Ich habe mit einem Fotografen zusammengelebt, der jede Menge Filme von mir geschossen hat, aber

immer nur ein Bild aus dem Kontaktbogen entwickelte. Weil ich alle anderen Fotos von mir auch vergrößert sehen wollte, habe ich viel Zeit in unserer kleinen Dunkelkammer verbracht und gelernt, selbst zu entwickeln und meine Augenringe wegzuretuschieren. Eine ziemlich eitle Lehrzeit also ...

Deine Karriere als Fotografin startete dann sehr plötzlich.

von Unwerth: Ich hatte es satt, Mädchen in diesen strengen Posen zu sehen, und habe einfach Schnappschüsse und Momentaufnahmen gemacht. Mir ging es darum, das Leben festzuhalten, das von der jeweiligen Person ausgeht. Ich wollte immer Blödsinn machen und Spaß haben. Fellini, Visconti, Murnau, Fritz Lang: So wollte ich meine Fotos. Dieses Übertriebene, Hysterische und Dramatische begeistert mich. Das finde ich auch in Designern wie John Galliano und Jean Paul Gaultier wieder, deren Mode mich immer wieder aufs Neue inspiriert.

Du bist diejenige, die Claudia Schiffer entdeckt hat. War dir damals klar, dass du einen zukünftigen Superstar vor dir hast?

von Unwerth: Überhaupt nicht! Ich fand sie ..., ich meine, sie ist ein hübsches Mädchen, aber ich fand sie gar nicht so umwerfend und unglaublich. Wir fotografierten eine Geschichte zum Thema „Ein Tag im Leben eines Models“ oder so. Das war alles ganz nett, aber nicht wirklich aufregend. Als ich dann zu Hause in meiner kleinen Dunkelkammer stand, um die Bilder zu entwickeln, fiel ich aus allen Wolken. „Die schaut ja aus wie Brigitte Bardot!“, dachte ich. Das habe ich vorher aber gar nicht gesehen, das wurde wirklich erst auf den Fotos sichtbar. Daraufhin fotografierte ich in meiner kleinen Wohnung eine weitere Serie mit Claudia. Ich setzte sie in meine kleine Sitzbadewanne, die Haare und das Make-up waren ganz auf Brigitte Bardot getrimmt, auch das Styling der Kleider war entsprechend Retro. Diese Fotos habe ich dann Paul Marciano, dem Besitzer von Guess Jeans, gezeigt, der sofort begeistert war. Ich hätte nie gedacht, dass es ein solcher Erfolg werden würde. Ich mache meine Fotos eigentlich auch nicht mit der Intention, dass sie er-

folgreich sein müssen, sondern einfach für den Moment. Natürlich hat das meiner Karriere sehr geholfen, aber so etwas kann man im Vorhinein niemals wissen. Ich bin überzeugt davon, als (die Fotografin, Anm.) Corinne Day damals Kate Moss entdeckte, hatte sie auch keine Ahnung, dass Kate bis heute als Model so einen Riesenerfolg haben würde. Man kann einfach nie wissen, was Menschen wirklich berührt.

Es ist reine Glückssache?

von Unwerth: Nein, nein, es hat etwas Magisches. Es ist Glückssache, wenn man es als Fotografin findet, aber dann ist da ein Funke, der überspringt.

Was ist als „Überfräulein“ dein Rat an die Fräuleins dieser Welt?

von Unwerth: Verlasst euch auf eure Persönlichkeit und legt los! Mutig muss man sein, man muss etwas riskieren wollen!

*Das Gespräch führte
Cordula Reyer*



Interviewerin, Model, Muse

CORDULA REYER

■ Geboren 1963 in Wien wurde Cordula Reyer Mitte der 80er-Jahre von ihrem Landsmann Helmut Lang als Model entdeckt und war Muse des Designers. Dass sie damals bereits einen Sohn hatte, war außergewöhnlich für die Branche, ebenso wie ihre Rundungen: „Oh, she is so big, but she is such a woman“, sollen Fotografen wie Peter Lindbergh und Patrick Demachelier über sie gesagt haben. Heute lebt Reyer als Journalistin in Los Angeles.



„Fräulein“: Taschen Verlag, Hardcover, 482 Seiten, 500 Euro. Auch als limitierte Edition mit von der Fotografin signiertem Original-Print erhältlich